



POSITIVE EINSTELLUNG

WIE PALLIATIVPATIENTIN SABINE SCHEELE WIEDER MOBIL WURDE

Rosenheim. Zufrieden sitzt Sabine Scheele in der Sonne. Sie hat sich gerade in der Eisdiele gegenüber dem Altenheim Elisabeth einen Cappuccino gegönnt. Den Weg dorthin konnte sie mit Hilfe eines Rollators zurücklegen. Wer sie sieht, freut sich über eine Frau voller positiver Energie. Das wäre an sich kein Thema, wenn Sabine Scheele nicht Palliativpatientin im Altenheim Elisabeth wäre. Im Januar kam die 70-Jährige ins Haus. Damals konnte sie das Bett nicht verlassen. Sogar ein kurzes Aufsetzen war ihr zu viel. Doch die gute Pflege im Haus, die zusätzliche Betreuung durch die Spezialisierte Ambulante Palliativ-Versorgung (SAPV), Medikamente, Krankengymnastik und Therapien brachten die frühere Goldschmiedin wieder auf die Beine.



Sabine Scheele, fotografiert von Anneliese Penn / Altenheim Elisabeth Rosenheim

„In den ersten Monaten bei uns erhielt Frau Scheele 24 Stunden pro Tag eine Rundum-Versorgung mit aufwendiger Behandlungspflege“, berichtet die Leiterin des Altenheims Elisabeth, Irmgard Stöberl. Alle hätten eng verzahnt gut zusammengearbeitet: Die Pflege und die Küche, die hochkalorische und eiweißhaltige Trinknahrung zubereitet habe sowie als externe Dienstleister die Wundexperten des Klinikums. Die Palliativpflege im Altenheim Elisabeth leiste Großartiges, weiß Irmgard Stöberl.

Tatsächlich verbesserte sich Sabine Scheeles Zustand immer mehr. Eine Wunde am Rücken von Frau Scheele habe sich durch intensive Wundversorgung um gut die Hälfte verkleinert. So konnte sie sich bald aufrichten, länger sitzen und schließlich wollte sie auch wieder selbst laufen, wie Pflegedienstleiterin Anneliese Penn berichtet: „Zuerst hatte Frau Scheele einen Unterarmrollator, mit dem sie mobiler wurde. Nun reicht ihr ein ganz normaler Rollator.“

Die Pflegedienstleiterin des Altenheims Elisabeth und Palliative Care-Fachkraft besuchte die Bewohnerin, als diese noch im Krankenhaus lag. „Wir wollten sehen, wie es ihr geht, bevor sie zu uns kommt. Dabei haben wir auch mit den Ärzten und Palliativfachkräften gesprochen. Das handhaben wir immer so, damit wir gut auf die Bedürfnisse von Palliativpatienten eingehen können“, erklärt Anneliese Penn. Sabine Scheele organisiert ihre Angelegenheiten weitgehend selbst, denn sie ist geistig fit und geschäftsfähig. Und sie hat weiterreichende Pläne: Gegen Ende des Jahres möchte sie gerne wieder in ihr eigenes Zuhause zurückziehen.

„Frau Scheele lebt zwar allein, aber sie hat gute Freunde, die sie zwei- bis dreimal pro Woche besuchen“, berichtet Anneliese Penn. „Diese Unterstützung ist viel wert.“ Die Bewohnerin habe aber auch eine sehr positive Grundeinstellung, die ihr Lebensqualität ermögliche. Dies zu beobachten und zu begleiten motiviert auch die Pflegekräfte im Altenheim Elisabeth. „Wir sind alle total begeistert, wie sich Frau Scheele entwickelt hat“, freut sich Anneliese Penn. „Es ist einfach toll, dass wir das miteinander erleben dürfen.“ (rif)

1000 EURO FÜR TOLLE TROMMELN

Rosenheim. Erneut konnte der Förderverein die Musikgruppe des KJSW Rosenheim bei ihrer wichtigen Arbeit unterstützen. Über eine Spende von 1000 Euro, für die hochwertige Trommeln angeschafft werden konnten, freuen sich Rainer Raithinger, selber begeisterter Trommler, und Matthias



Mörtl als Vertreter der Leitung der Einrichtung. Rechts im Bild Peter Maeke, Vorsitzender des Fördervereins. Matthias Mörtl, Fachabteilungsleitung Emmy-Schuster-Haus

IMPRESSUM: UNSER PRISMA – DIE MITARBEITERZEITSCHRIFT DES KJSW: NUMMER 2-2017

Katholisches Jugendsozialwerk München e.V., Forstenrieder Allee 107, 81476 München
Erscheinungsweise:
Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:
Egon Forchhammer, Vorstand
Berthold Wübbeling, Vorstand
Redaktion: Dr. Gabriele Riffert,
pressestelle@kjsw.de,
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder
089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,
mvm-Grafikdesign, Ismaning
Druck: die druckbörse, Straubing,
www.diedruckboerse.de

KREATIV – ENGAGIERT – MENSCHLICH – MODERN



Berthold Wübbeling, Foto: rif

In den Einrichtungen und Dienststellen des Katholischen Jugendsozialwerks München herrscht ganz schön viel Betrieb. Neben der alltäglichen Arbeit gibt es beispielsweise Tage der offenen Tür mit tollem Begleitprogramm, Vernissagen mit Kunstwerken von Bewohnern, diverse Neubauprojekte und aktuell Maifeiern. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Aktionen.

Immer, wenn ich auf unsere – vergleichsweise noch junge – Facebook-Seite gehe, bin ich begeistert, was alles beim KJSW an Positivem geschieht und welche vielfältigen Aktivitäten stattfinden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind kreativ, engagiert, menschlich und modern.

Natürlich bekommen mein Vorstandskollege Egon Forchhammer und ich wichtige Themen und Termine auf den Schreibtisch. Aber es ist noch einmal etwas Anderes, wenn ich vieles Wichtige untereinander gelistet finde und merke, dass zwischen den einzelnen Ereignissen nur wenig Zeit vergangen ist.

Einige Beispiele aus einem relativ kurzem Zeitraum gefällig?

Innerhalb von nur zehn Tagen fanden statt:

- 12. Mai: Tag der offenen Tür im Haus Maria Linden, Vaterstetten
- 5. Mai: Das KJSW nimmt am „Career Day“ in der Katholischen Stiftungshochschule teil. Etwa 150 Studierende informieren sich über offene Stellen in unseren Dienststellen
- 5. Mai: In Planegg (Landkreis München) findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Inklusion im Würmtal“ eine Vernissage mit Bildern eines Bewohners des Monsignore Bleyer Hauses statt.
- 3. Mai: In der Freizeitstätte KistE findet eine Maifeier statt.

KJSW-VORMUNDSCHAFTEN

FLÜCHTLINGSMÄDCHEN IN DEN KAMMERSPIELEN

Zwei jesidische Mädchen aus dem Irak werden – neben vielen anderen – derzeit von der Abteilung Vormundschaften/Pflegschaften des KJSW betreut. Die beiden (dritte und vierte von links) wurden von ihrer Gruppenleiterin Sabine Able für das Ostercamp 2 der Kammerspiele München angemeldet. Das Thema lautete Gerechtigkeit und „Tauschen und Teilen“. Die Premiere fand vor großem Publikum in den Kammerspielen statt und war ein großer Erfolg.

Text: Sabine Able/rif, Foto: Münchner Kammerspiele



Die meisten Themen finden Sie auch in dieser Ausgabe von „Unser Prisma“. Hier wird ausführlicher berichtet, aber schneller informiert sind Sie über unsere Homepage www.kjsw.de und über unsere Facebook-Seite: www.facebook.com/kjswgst/

Ich möchte Sie einladen, sich in unserem Facebook-Auftritt einzubringen. Sie können dort natürlich die einzelnen Themen „ liken“. Das freut uns. Sie können und dürfen aber noch viel mehr: Ein Thema über Ihren Facebook-Account teilen, Kommentare hinterlassen, eigene Bilder teilen etc. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten diese Facebook-Seite mitzugestalten.

Berthold Wübbeling
Vorstand

INHALT

Kreativ – Engagiert – Menschlich – Modern	1
Flüchtlingsmädchen in den Kammerspielen	1
Da sein und spüren, was der Andere braucht	2
Tatkräftige Nachbarschaftshilfe	2
Alexander Liebsch folgt Günther Auer	3
Vernissage von Michael Wenger	3
Die gute Idee	3
Tag der offenen Tür im Haus Maria Linden	4
KistE-Maifest	4
Chancen und Perspektiven	5
Dr. Uwe Wenzel verstorben	5
Geburtstage	5
KJSW auf dem Career Day	6
Positives Feedback	6
Anspruchsvoll und gut dosierbar	7
Ein 100. Geburtstag beim Betreuungsverein	7
Dienstjubiläen	7
Positive Einstellung	8
1000 Euro für tolle Trommeln	8
Impressum	8

DA SEIN UND SPÜREN, WAS DER ANDERE BRAUCHT

MONIKA KAUKAL IST SEIT SEPTEMBER 2014 SEELSORGERIN IM HAUS MARIA LINDEN



Monika Kaukal. Foto: rif

Vaterstetten. „Hallo Monika!“, begrüßen die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Maria Linden ihre Seelsorgerin, als sie den Gang entlanggeht. Monika Kaukal mag Menschen und die spüren das, besonders im Haus Maria Linden, wo ältere Menschen mit einer chronischen seelischen und/oder geistigen Behinderung leben. Monika Kaukal ist seit September 2014 hier mit einer halben Stelle Seelsorgerin. Mit der anderen halben Stelle ist sie Dekanatsverantwortliche für Menschen mit Behinderung im Dekanat Giesing. Insgesamt hat sie viel Arbeit, aber sie macht ihr Freude.

„Ich arbeite schon sehr viel länger mit Menschen, die eine Behinderung haben“, berichtet Monika Kaukal. So wählte sie als Studentin der Religionspädagogik den Studienschwerpunkt

„Behindertenseelsorge“. Sie besuchte verschiedene Einrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung und machte drei Semester lang immer jeden Mittwoch ein Praktikum in der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte. Ihre erste Stelle hatte sie in einem Förderzentrum, ihre zweite Dienstprüfung legte sie in einem Sonderpädagogischen Förderzentrum ab, und sie wirkte als Gemeindefereferentin in verschiedenen Gemeinden. „Die ganze Zeit über habe ich eine Gruppe von Eltern begleitet, deren Kind behindert ist. Und an meiner letzten Stelle in Ottobrunn war ich im Arbeitskreis ‚barrierefreie Kirche‘ aktiv“, ergänzt sie.

GUT VERNETZT MIT DEN NACHBARGEMEINDEN

„Was für mich im Haus Maria Linden neu war, ist die Arbeit mit psychisch behinderten Menschen. Als ich hier angefangen habe, war ich deshalb erst einmal bei den beiden Seelsorgern des Bezirksklinikums in Haar um zu erfahren, was es in der Gerontopsychiatrie alles zu beachten gibt“, erklärt die 60-Jährige.

Monika Kaukal ist nicht nur Ansprechpartnerin für die Wohnerschaft, sondern auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses Maria Linden. „Das ist deshalb möglich, weil ich als Seelsorgerin Angestellte der Erzdiözese bin und der Schweigepflicht unterliege“, weiß die Gemeindefereferentin.

In Vaterstetten ist sie dankbar für die gute Vernetzung mit dem Pfarrverband. „Von dort bekomme ich Unterstützung, wenn ich etwas brauche, wie zum Beispiel Asche für den Aschermittwoch. Dort hängt man unsere Gottesdienste auch im Schaukasten aus, so dass immer wieder Vaterstettener zu uns kommen, um diese bei uns mitzufeiern.“ Die Fronleichnamprozession führt heuer über verschiedene Zwischentappen ins Haus Maria Linden, wo der Abschluss stattfindet. Auch zur noch etwas näher gelegenen Pfarrei des Nachbarortes Baldham gibt es Kontakte, sowie zur evangelischen Petrikirche, die gleich hinter dem Grundstückszaun liegt.

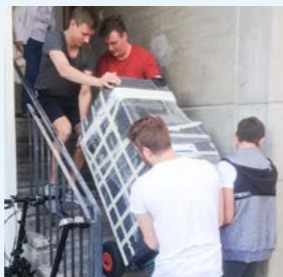
Wie arbeitet man eigentlich als Seelsorgerin mit Menschen, die sich meist schwer damit tun, komplexe Gedanken auszudrücken? „Viel geht einfach dadurch, dass man da ist und spürt, was der oder die Andere braucht. Die Bewohner kommen oft zu mir und wünschen sich einen Segen. Oder sie möchten, dass ich mit ihnen in die Kapelle gehe, um dort gemeinsam zu beten“, berichtet Monika Kaukal. Vielleicht tut sie das gleich wieder, denn die Tür geht auf und ein Bewohner steckt neugierig den Kopf herein. „Hast du Zeit für mich?“, fragt er... (rif)

SEELSORGE IM HAUS MARIA LINDEN

- Das Kirchenjahr feiern mit den Hauptfesten Ostern, Pfingsten, Weihnachten, darüber hinaus:
- Weltgebetstag der Frauen
- Maiandacht
- Kräuterbuschen binden im August
- Erntedankgottesdienst
- Martinszug (Kindergarten „Pustblume“ kommt)
- Gedenkfeier für verstorbene Mitbewohnerinnen und -bewohner im November
- Sternsinger kommen
- Präsenz in den Wohngruppen
- Teilnahme an Geburtstagsfeiern und Feierlichkeiten im Haus (wenn möglich)
- Kontakt zur örtlichen Pfarrei
- Kontakt zur Ökumene
- Organisation von Pilgerfahrten
- und vieles mehr...

TATKRÄFTIGE NACHBARSCHAFTSHILFE

München-Nord. In direkter Nachbarschaft zum Wohnheim München-Nord des KJSW befindet sich St. Georg, eine katholische Pfarrgemeinde im Herzen Milbertshofens. Wie an allen Gebäuden unserer Stadt, nagte auch am Gemeindehaus der Zahn der Zeit. Eine Generalsanierung war dringend von Nöten. Bereits vor zwei Jahren wurden wir daher angefragt ob wir nicht ein paar fleißige Hände übrig hätten, um das sanierungsbedürftige Haus zu räumen. Ohne lange Nachfrage fanden sich sofort vier hilfsbereite Helfer, die gemeinsam mit Wohnheimleiter Franz Hoffmann ihre Kraft zur Verfügung stellten. Belohnt wurde dies mit Getränken und einer zünftigen Brotzeit.



Nun, zwei Jahre und eine Komplettsanierung später, war es soweit, dem Gemeindehaus frisches Leben einzuhauchen. Auch jetzt fanden sich wieder vier Helfer, die innerhalb einer Stunde den kompletten Umzug der Pfarrambüros über die Bühne brachten und dabei viel Spaß hatten.

Text und Foto: Heike Wolf, Erzieherin, Jugendwohn- und Gästehaus München Nord

ALEXANDER LIEBSCH FOLGT GÜNTHER AUER

DER NEUE GESAMTLEITER DER ROSENHEIMER EINRICHTUNGEN FÜR MENSCHEN MIT GEISTIGER UND MEHRFACHER BEHINDERUNG STEHT FEST

„Ich freue mich, dass ich mich heute schon in dieser Runde vorstellen darf“, erklärte Alexander Liebsch bei der letzten Dienststellenleiter-Konferenz des Katholischen Jugendsozialwerks im April. Bei der nächsten Runde wird er dann selbst eine große Dienststelle leiten: Die Rosenheimer Einrichtungen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung. Ab 1. September folgt er Günther Auer in dieser Funktion nach, der dann in den Ruhestand wechselt. Aber bereits ab 1. Juli wird er in Rosenheim vor Ort sein, um zwei Monate an der Seite Günther Auers die Einrichtungen kennenzulernen.



Günther Auer (links) freut sich, dass die Nachfolge für die Leitung der Rosenheimer Einrichtungen für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung bereits feststeht: Alexander Liebsch (rechts) ist ab 1. Juli vor Ort. Foto: rif

Alexander Liebsch wurde 1972 in München geboren. Er studierte an der Fachhochschule in Landshut Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Marketing und Vertrieb. Bereits hier lautete der Titel seiner Diplomarbeit „Integration von Schwerbehinderten in Unternehmen“. Anschließend studierte er an der Fachhochschule München Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt „Soziale Arbeit mit behinderten Menschen“. Als Diplomarbeit schrieb er ein „Konzept zum Aufbau einer betreuten Wohnmöglichkeit für Menschen mit autistischer Behinderung“.

DIE GUTE IDEE:

TASCHENGELD-BÖRSE

Eine Super-Idee ist die Taschengeldbörse, die im KJSW-Jugendtreff Altdorf bei Landshut initiiert wurde. Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren helfen Senioren und anderen Interessenten bei leichten, ungefährlichen Arbeiten in Haus und Garten. Dafür bekommen sie ein Taschengeld von 5 Euro pro Stunde (individuelle Vereinbarung). Die Jugendlichen werden beim ersten Arbeits-einsatz von einem Erwachsenen begleitet, der darauf achtet, dass die Arbeit den Vorschriften entspricht und angemessen bezahlt wird. Sozialpädagogin Susanne Baumann bringt Jugendliche und Anbieter von Arbeit zusammen: jugendtreff.altdorf@kjsw.de

SOZIALPÄDAGOGEN BERICHTEN VON IHRER ARBEIT

Altdorf bei Landshut. Matthias Schmid, Wolfram Heilig und Susanne Baumann berichteten in einer Sitzung des Hauptverwaltungs- und Sozialausschusses der Gemeinde Altdorf über ihre Arbeit. Die drei sind beim Katholischen Jugendsozialwerk in Landshut für die Grund- und Mittelschulen sowie für den Jugendtreff angestellt. Sie schilderten, wie sie jeweils vor Ort mit den Kindern und Jugendlichen beratend und begleitend arbeiteten. Interessiert erfuhren die Ausschuss-Mitglieder, dass zum Beispiel die Methode „No-Blame-Approach“ lösungsorientiert gegen Mobbing eingesetzt wird.

Seit 2003 arbeitete Alexander Liebsch für die Stiftung Ecksberg (Landkreis Mühldorf), wo er unter anderem die Leitung einer intensiv betreuten Übergangseinrichtung für chronisch psychisch kranke Menschen hatte. Der 45-Jährige lebt in Wasserburg am Inn.

MATTHIAS MÖRTL LEITET EMMY-SCHUSTER-HAUS

Noch eine Änderung ist für Rosenheim zu melden: Matthias Mörtl, der den KJSW-Slogan „Weil Soziales wirkt“ erfunden hat, ist neuer Leiter des Emmy-Schuster-Hauses. Er folgte auf Valentin Meixner.



Matthias Mörtl. Foto: rif

VERNISSAGE VON MICHAEL WENGER

München-Pasing/Planegg. Am 5. Mai fand eine Vernissage mit Bildern von Michael Wenger in den Räumlichkeiten der Volkshochschule Planegg statt. Michael Wenger besucht seit 17 Jahren die Förderstätte des Monsignore-Bleyer-Hauses. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Inklusion im Würmtal“ konnte Michael



seine phantastischen Bilder zeigen, die „seine Welt“ widerspiegeln. Auf dem Bild sind die Mutter von Michael Wenger sowie die Leitungen der Volkshochschule Planegg zu sehen. Dazu der Künstler selbst, Herr Rap, ein ehemaliger Mitarbeiter, der Michael hier unterstützt hat (jetzt in Rente) und der Leiter des MBH, Josef Limbrunner. Foto: JL

GUTE STIMMUNG:

TAG DER OFFENEN TÜR IM HAUS MARIA LINDEN

Vaterstetten. Der Speisesaal des Hauses Maria Linden ist am Nachmittag des 12. Mai voll besetzt. Einrichtungsleiterin Petra Backes und die Vorsitzende der Bewohnervertretung, Christine Heintze, begrüßen die Bewohner und Gäste zum Tag der offenen Tür.



Einrichtungsleiterin Petra Backes freut sich über die Orchidee, die Vaterstettens Bürgermeister Georg Reitsberger mitgebracht hat.



Der Kuchen ist ausgesprochen lecker. Alle Fotos: rif

Verschiedene leckere Kuchenarten gibt es zur Auswahl, ein Alleinunterhalter spielt Oldies zum Mitschunkeln, später singt der Heimchor „Wo ist die Kokosnuss?“ und andere bekannte Lieder. Dazwischen immer wieder Applaus.

Vaterstettens Bürgermeister Georg Reitsberger ist gekommen, auch der Ebersberger Landrat Robert Niedergesäß ist vor Ort. Beide Politiker lassen sich über die aktuellen Themen im Haus Maria Linden informieren und gehen auch auf die Bewohner zu.

Und dann ist schon Zeit für die Aufführung des Theaterstücks „Gold aus Stroh“, das die Theatergruppe des Monsignore-Bleyer-Hauses aus Pasing aufführt. Auch wenn viele die Geschichte schon einmal gesehen haben, macht es einfach Spaß zu sehen, wie Rumpelstilzchen überlistet werden kann.

Schließlich stehen noch eine Greifvogelschau mit Flugvorführung auf dem Programm und ein gemütlicher Grillabend. Die Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich darauf, wenn das Haus Maria Linden im übernächsten Jahr wieder einen Tag der offenen Tür veranstaltet. (rif)

KISTE-MAIFEST

München. Die Freizeitstätte Kiste hat ein neues Event: Am 5. Mai fand zum ersten Mal das Kiste-Maifest statt. Das Programm richtete sich an Jung und Alt und reichte von der Hüpfburg über Kreativangebote bis hin zum Graffiti-Workshop, bei dem ein professioneller Sprüher die neue Open Wall gemeinsam mit den Jugendlichen einweihte.

In der Blumenwerkstatt banden die Jugendlichen bunte Blumenkränze und konnten sich in der Herstellung von Naturkosmetik versuchen. Ganz unter dem Konzept „von Jugendlichen für Jugendliche“ servierten die fleißigen jugendlichen Thekenkräfte den Gästen selbstgemachte Burger und Pommes. Auch der ein oder andere selbstgebackene Kuchen fand seinen Weg auf die Teller der Maifest-Gäste, die sich bei dem sonnigen Wetter zahlreich auf dem Parkplatz der Kiste eingefunden hatten.

Sowohl Gäste als auch das Kiste-Team waren vom ersten Maifest begeistert – die Vorfreude auf die Fortsetzung in 2018 ist bereits groß! (Text: Dan Kliemann, Foto: Kiste)



So sieht der Maibaum aus, der in diesem Jahr im Kinder- und Jugendhaus Don Bosco aufgestellt wurde. Foto: KJSW Straubing



Die Leiter verschiedener Abteilungen des Katholischen Jugendsozialwerks in Landshut besichtigten die Baustelle des neuen Dienstgebäudes. Wer das auch tun will, geht auf die Startseite der Landshuter Dienststelle und begutachtet den Baufortschritt im Zeitraffer: www.kjsw-landshut.de Foto: KJSW LA



SCHULE & BERUF

CHANCEN UND PERSPEKTIVEN

Mitterfelden. Am 11. Ayringer Berufsinfo-Tag 2017 an der Mittelschule St. Rupert nahmen 110 Schülerinnen und Schüler der 7. bis 10. Klassen teil. Ebenfalls vor Ort: 50 Personalchefs, Ausbilder und Auszubildende von 37 Betrieben sowie Berufsfachschulen aus Ayring, den EuRegion- Landkreisen Berchtesgadener Land, Traunstein und Salzburg. Auch Einstellungsberater der Bundeswehr mit ihren 60 Berufsausbildungen gehörten zu den Gästen. Dazu kamen Vertreter der Handwerkskammer für München und Oberbayern, der Agentur für Arbeit Traunstein und die neue Bildungskordinatorin im Landratsamt. Die Veranstaltung stand unter dem aktuellen Leitspruch „Schule & Beruf: Chancen & Perspektiven 2017“.



Man kann gar nicht früh genug anfangen, sich über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Foto: RD

„Keiner verlässt diese Schule ohne Lehrstelle!“ – unter diesem Motto hatte Rüdiger Dähnrich, Sozialpädagoge des Katholischen Jugendsozialwerks München e.V. an der Mittelschule St. Rupert Mitterfelden, den Berufsinfotag im Rahmen seines langjährig bewährten Projekts „Jobfit“ organisiert.

Der Berufsberater Klaus Gottschalk betonte die bewährte Kooperation mit der Schulsozialarbeit und der Lehrerschaft an der Mittelschule und erklärte: „Der Berufsinfotag ist ein sehr guter Impuls für die Berufsorientierung und Berufswahl bereits ab der 7. Klasse, er bietet damit eine ausgezeichnete Gelegenheit, zwanglos bei der Befragung von Personalchefs einen direkten Einblick in die Welt von Arbeit und Beruf zu bekommen.“ (Text und Bild: Rüdiger Dähnrich)

Dr. Uwe Wenzel verstorben

EIN MANN MIT INTERNATIONALEM HINTERGRUND

Landshut/Traunreut. Im Alter von 62 Jahren ist im April Dr. Uwe Wenzel verstorben. Wenzel wurde in der Slowakei geboren und zog im Alter von 16 Jahren mit seinen Eltern nach Deutschland, wo er in Freiburg und Heidelberg Germanistik und Philosophie studierte. Danach lebte er einige Jahre in Japan, dann war er Lektor in Prag und an der Universität Bratislava, bis er mit seiner Familie in die Nähe von Salzburg zog. Von dort aus arbeitete er für das Katholische Jugendsozialwerk München: Zunächst war Dr. Wenzel in Marktschellenberg für jugendliche Spätaussiedler zuständig, anschließend war er für den Jugendmigrationsdienst des KJSW tätig. Als das Mehrgenerationshaus in Traunreut 2008 eröffnet wurde, war er zudem dessen Koordinator. Das KJSW trauert um einen engagierten Mitarbeiter mit internationalem Hintergrund.



GEBURTSTAGE

APRIL

- Katharina Sauter-Mehlhorn
Dienststelle Landshut 30 Jahre
- Reiner Ried
Behindertenhilfe Rosenheim 45 Jahre
- Anna-Maria Bauer
Behindertenhilfe Rosenheim 60 Jahre
- Silvia Gebhart
Behindertenhilfe Rosenheim 50 Jahre
- Henrietta Schmiedt
Haus Maria Linden 45 Jahre
- Thomas Stürzer
Behindertenhilfe Rosenheim 40 Jahre

MAI

- Michelle Breit
Dienststelle Landshut 20 Jahre
- Constance Huber
Dienststelle Landshut 20 Jahre
- Martin Tkotsch
Behindertenhilfe Rosenheim 35 Jahre
- Stefan Schauerte
Ambulante Dienste München 55 Jahre
- Christina Merl
Dienststelle Landshut 40 Jahre
- Sandra Böckl
Dienststelle Landshut 30 Jahre
- Nadine Geyer
Haus Maria Linden 33 Jahre
- Thomas Matzl
Haus Maria Linden 50 Jahre
- Horst Eckersberger
Ambulante Dienste München 60 Jahre

JUNI

- Marion Mattausch
Behindertenhilfe Rosenheim 40 Jahre
- Manfred Gabler
Kinder- u. Jugendhaus Straubing 60 Jahre
- Florian Schilling
Monsignore-Bleyer-Haus 30 Jahre
- Johanna Schleyer
JWH München-Nord 65 Jahre
- Sabine Feuersteiner
Behindertenhilfe Rosenheim 50 Jahre
- Fotini Teichmann
Kinder- u. Jugendhaus Straubing 55 Jahre
- Justus Mayr
Behindertenhilfe Rosenheim 20 Jahre
- Gerlinde Wild
Dienststelle Landshut 45 Jahre
- Alexandra Schwaiger
Dienststelle Landshut 50 Jahre



KJSW AUF DEM CAREER DAY:

KONTAKT ZUR PRAXIS KNÜPFEN



Das Bild zeigt von links nach rechts: Monika Kupski (Ambulante Erziehungshilfen), Carina Reb (Leiterin des Betreuungsvereins und der Abteilung Vormundschaften/Pflegschaften), Gerhard Deser (Stellvertretender Leiter Haus Maria Linden) und Josef Limbrunner (Leiter des Monsignore-Bleyer-Hauses). Foto: rif

München. Am 5. Mai fand in den Räumen der Katholischen Stiftungsfachhochschule München der Career Day für die Studierenden der Sozialen Arbeit und des Pflegemanagements statt. Das Katholische Jugendsozialwerk München nutzte erstmals die Chance, sich interessierten Studenten vorzustellen. Das Angebot nutzten rund 150 Nachwuchskräfte. Die neuen KJSW-Kulis, die das Standteam als Giveaway zum Career Day mitgebracht hatte, waren schnell vergriffen. „Schaut gut aus und ist nachhaltig“, lautete der anerkennende Kommentar eines Studenten der Sozialpädagogik dazu. Die KJSW-Stofftaschen waren etwas länger vorrätig, aber letztlich auch weg.

Doch diese nützlichen Dinge sowie die reichlich vorhandenen Süßigkeiten waren natürlich nicht der (Haupt-)Grund für die Besucher, sich dem KJSW-Stand zu nähern. Die meisten wollten mit den Praktikern am Infostand in Kontakt kommen und Einstiegsmöglichkeiten in die berufliche Arbeit erörtern. Während einige sich über Praktikumssemester informierten, suchten andere eine erste Festanstellung. Das Standteam verbrachte jedenfalls viel Zeit in Gesprächen. Fazit: Wir kommen wieder. (rif)

POSITIVES FEEDBACK

MITEINANDER STARK IN SCHULE UND AUSBILDUNG



Lockerer Austausch bei Getränken und Fingerfood im Speisesaal des Jugendwohnheims Landshut. Foto und Text: Wilma Betzmeier

Landshut. Bereits seit acht Jahren führt das KJSW Landshut im Auftrag der Agentur für Arbeit in den Landkreisen Landshut und Dingolfing-Landau erfolgreich Berufseinstiegsbegleitung durch.

Aktuell begleiten 27 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen über 300 Jugendliche intensiv und nachhaltig beim Übergang ins Berufsleben. Nahmen zunächst drei Mittelschulen (MS St. Wolfgang, MS Ergolding und MS Landau) teil, so sind es aktuell 13 Mittelschulen sowie das Sonderpädagogische Förderzentrum der Stadt Landshut.

Unter dem Motto „Miteinander stark in Schule und Ausbildung“ wurde zu einem Treffen eingeladen, um sich mit den Netzwerkpartnern über Aufgaben, Inhalte und Ergebnisse auszutauschen. Lehrern, Rektoren, Vertretern der Agentur für Arbeit und weiteren Kooperationspartnern konnte auf diesem Weg auch „Danke“ gesagt werden für die jahrelange gute Zusammenarbeit.

Infostände zu Themen wie zum Beispiel Potentialanalyse, Schnittstellen und sozialpädagogische Betreuung luden die Gäste zum lockeren Gespräch mit den Mitarbeitern ein. Ein Filmbeitrag der Erfahrungen der Schüler und Schülerinnen zur Teilnahme in der Berufseinstiegsbegleitung rundete die gelungene Veranstaltung ab.

ANSPRUCHSVOLL UND GUT DOSIERBAR

MICHAEL SCHUSZIARA ENGAGIERT SICH SEIT 2008 ALS EHRENAMTLICHER BETREUER



Michael Schusziara mit einem früheren Betreuten, der mittlerweile verstorben ist. Foto: privat

München. „Ich habe bewusst ein Ehrenamt gesucht, das gar nichts mit meinem Beruf als Diplom-Ingenieur im Bereich der Elektrotechnik zu tun hat“, berichtet Michael Schusziara. Der 41-Jährige plant als solcher die Betriebstechnik für Straßentunnel. Ehrenamtlich ist er seit neun Jahren beim Betreuungsverein des KJSW engagiert. Gerade betreut er Herrn M. Davor waren es ein anderer Mann, der seine rechtlichen Angelegenheiten nicht mehr selbst regeln konnte und deshalb Betreuung nach BGB § 1896 ff brauchte. „Herr M. lebt im Seniorenheim, wo man für seine täglichen Bedürfnisse sorgt. Das heißt, ich bin wirklich nur für die Regelung schriftlicher Angelegenheiten zuständig und bringe Struktur in seinen ‚Papierkram‘ – von der Krankenversicherung über den Sozialhilfeträger bis hin zur Apotheke“, ergänzt Michael Schusziara.

Dazu besucht er Herrn M. etwa alle ein bis zwei Monate. Dabei unterhalten sich die beiden ausführlich miteinander – auch über ganz andere Dinge, so wie es bei Besuchen üblich ist. „Herr M. interessiert sich sehr für den Stadtteil Pasing, wo er früher gelebt hat, und was es dort Neues gibt. Das passt gut, denn ich interessiere mich für Architektur und Stadtplanung, so dass wir immer Gesprächsstoff haben“, schmunzelt Michael Schusziara. Das Heim, in dem Herr M. untergebracht ist, hat Schusziaras Handynummer, falls er als Betreuer einmal schnell gebraucht würde. Das ist zum Beispiel dann der Fall, wenn eine medizinische Entscheidung gefällt werden muss. Herrn M. beschreibt er ansonsten als „sehr zufriedenen Menschen“, der auch im persönlichen Umgang sehr unkompliziert sei.

AUFWANDSENTSCHÄDIGUNG DEM BETREUUNGSVEREIN GESPENDET

„Mir macht dieses Ehrenamt Freude: Es ist von Nutzen für die Gesellschaft, anspruchsvoll und es lässt sich gut dosieren“, schildert Michael Schusziara seine Erfahrungen als ehrenamtlicher Betreuer. Für sein Ehrenamt wollte er kein Geld. Deshalb hat er bereits zum dritten Mal in Folge die Aufwandsentschädigung in Höhe von aktuell 399 Euro, die er pro Jahr pauschal für die Führung der Betreuung vom Betreuungsgericht erhält, an den Betreuungsverein des KJSW gespendet. „Wir haben Herrn Schusziara daraufhin hier in Pasing zum Essen eingeladen, in das Lokal Goldene Gans“, berichtet die Leiterin des Betreuungsvereins, Carina Reb. Sie und die anderen Hauptamtlichen freuen sich über ihren vergleichsweise jungen Ehrenamtlichen: „Herr Schusziara kümmert sich nicht um einen Verwandten, sondern um Betreute, die er von uns zugewiesen bekommt. Das ist eine echte Unterstützung für unsere Arbeit.“

Michael Schusziara kam über eine Anzeige des Betreuungsvereins zu diesem Ehrenamt. Er besuchte einen Infoabend und fand die Aufgabe interessant. Auch Schulungen zu medizinischen und rechtlichen Fragen sowie zum Kontakt mit den Behörden durchlief er. „Das hat eine hohe Qualität. Und man kann sich immer bei Fragen an die Hauptamtlichen wenden“, erklärt Michael Schusziara. Irgendwann brauche man das beim Betreuungsverein gesammelte Wissen vielleicht auch einmal für sich selbst. Deshalb lautet sein Fazit: „Ein Ehrenamt beim Betreuungsverein ist also in mehrfacher Hinsicht bereichernd.“ (rif)

EIN 100. GEBURTSTAG BEIM BETREUUNGSVEREIN

München. Josefa B., die vom Betreuungsverein des KJSW unterstützt wird, feierte kürzlich ihren 100. Geburtstag. In der Cafeteria des Heimes, in dem sie lebt, wurde bei Kaffee, Saft, Schmalznudeln und Krapfen gefeiert. Münchens Oberbürgermeister Dieter Reiter schickte dazu einen Boten, der ein Päckchen mit Säften, Gebäck, Blumen und Geburtstagskarte überreichte.



Zu den Mitfeiernden gehörten ein Neffe und zwei Frauen von den bereits verstorbenen Neffen Josefa Bs. Frau B. erfreute sich über die vielen Blumen und Glückwünsche.

Rita Graßl, Dipl. Sozialpäd. (FH)

DIENTSTJUBILÄEN

Paul Polka, Monsignore-Bleyer-Haus WfbM	25 Jahre
Helga Anacker-Spieles, Behindertenhilfe Rosenheim	15 Jahre
Michaela Stegbauer, Dienststelle Landshut	10 Jahre